

Fachhochschule Osnabrück – Institut für Musik

Projektantrag

Transferprojekt:

„Musikalisierungskonzept für Kindertagesstätten“

Karoline Braun

25.02.2009

Inhalt

1.	Allgemeine Angaben zum Transferprojekt	3
1.1.	Kenndaten	3
1.1.1.	Kooperierende Institutionen	3
1.1.2.	Verantwortliche für das Projektvorhaben	3
1.1.3.	Liste aller am Projekt beteiligten Wissenschaftler/innen	3
1.1.4.	Förderzeitraum und Fördersumme	3
1.2.	Transferprojekt	4
1.2.1.	Zusammenfassung	4
1.2.2.	Ausgangssituation und Genese des Projektes	5
1.2.3.	Ziele des Transferprojektes	6
1.2.4.	Bezug des Projektes zu anderen Projekten	7
1.2.5.	Eigene Vorarbeiten für dieses Projekt	7
1.2.6.	Darstellung des Projektes	7
1.3.	Arbeits- und Zeitplan	13
2.	Beantragte Fördermittel	14
2.1.	Personal	14
2.2.	Sachmittel	14
2.3.	Finanzierung	14
2.4.	Kostenkalkulation und Zeitplan	Anhang
3.	Anhang	15
3.1.	Für das Projekt relevante Kooperationspartner und Kooperationen	15
3.2.	Kurzbiographien der beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler	18
3.3.	Einwilligungserklärungen der Kooperationspartner	Anhang

1. Allgemeine Angaben zum Transferprojekt

1.1. Kenndaten

1.1.1. Bei dem vorgestellten Projekt handelt es sich um eine Kooperation zwischen

1. Institut für Musik der Fachhochschule Osnabrück
2. Musikschule des Emslandes
3. Fachschule St. Franziskus, Lingen (Ems)
4. 5 Kindertagesstätten/Familienzentren in der Stadt Lingen (Ems)
5. Historisch-Ökologische Bildungsstätte Emsland in Papenburg e.V.

1.1.2. Verantwortlich für das Projektvorhaben

- Karoline Braun

1.1.3. Liste aller am Projekt beteiligten Wissenschaftler/innen

Name, Vorname, akad. Grad	Fachrichtung	Bezeichnung des Hochschulinstituts/ außeruniversitäre Einrichtungen	Stelle soll aus Mitteln des Antrags finanziert werden (ankreuzen)
Braun, Karoline (Dipl.)	Musikerziehung	FH Osnabrück - Institut für Musik/ Musikschule des Emslandes	

1.1.4. Förderzeitraum und Fördersumme

- Das Projekt ist auf zwei Jahre (August 2009 – Juli 2011) angesetzt.
- Die Fördersumme dafür beträgt 68.009 €

1.2. Transferprojekt

1.2.1. Zusammenfassung

Aktives Musizieren fördert die geistige, seelische, soziale und motorische Entwicklung von Kindern und sollte deshalb ein wichtiger Bestandteil familiärer, vorschulischer und schulischer Bildung sein.

Obwohl dies allseits bekannt ist und die Anwendung dieser Erkenntnis von allen Seiten gefordert wird, bestehen bei der praktischen Umsetzung noch große Defizite. Gerade im vorschulischen und im Grundschulbereich fehlen oft Fachkräfte, die die musische Erziehung der Kinder sachkundig verwirklichen und so das ganze Potential von Kompetenz- und Transferkompetenzvermittlung¹, das in diesem Bildungsbereich steckt, ausschöpfen könnten. Stattdessen fällt musische Erziehung in Kindergarten und Grundschule entweder ganz weg oder wird von fachfremd agierenden Erziehern und Erzieherinnen oder Lehrkräften mitunter mangelhaft durchgeführt.

Deshalb soll hier ein systematisches Programm entwickelt und in die Praxis umgesetzt werden, das modellhaft allen Kindern verschiedener Kindertagesstätten in einer Kommune (Stadt Lingen/Ems) den fachgerechten Zugang zu musischer Bildung ermöglicht. Das Konzept verbindet dabei zwei Herangehensweisen, die so miteinander verzahnt in der pädagogischen Praxis noch nicht in Erscheinung getreten sind:

- a) Aufbau musikpraktischer und musikpädagogischer Kompetenz bei den Erzieherinnen und Erziehern in der Kindertagesstätte und Umsetzen des Gelernten mit der, den Erziehern und Erzieherinnen bekannten Kindergruppe und unter Verwendung ausgesuchten Materials (Lieder, Arrangements, Tänze, Übungen, Spiele), wodurch der Transfer musikpädagogischer Inhalte und ihre regelmäßige Einbeziehung in den Kindergartenalltag gesichert werden soll;
- b) ein auf die Einrichtung abgestimmtes implementiertes Mentoring-Verfahren.

In der Anfangsphase des Projektes wird deshalb der von Hochschule und Fachschule für den Einsatz im Alltag von Kindertagesstätten entwickelte musikpädagogische Ansatz¹ durch Lehrkräfte der Musikschule als Mentoren in den Kindergarten übertragen und an die Erzieher und Erzieherinnen vor Ort durch Demonstration und Erklärung weitergegeben. Alle Erzieher und Erzieherinnen der Einrichtung werden durch Hospitation vertraut mit diesem für sie neuen bzw. vertieften Ansatz musikalischen Spiels; später übernehmen sie durch eigene praktische Einheiten die musikalische Anleitung der Kinder. So werden die Musikschullehrkräfte immer weiter aus dem Kindergartenalltag zurückgezogen, und ihre Rolle als Mentoren verändert sich im Laufe des Projektes hin zur Rolle des Ansprechpartners.

Gleichzeitig sollen durch die Kooperation der verschiedenen für die frühkindliche Bildung relevanten Ausbildungsinstitutionen Strukturen entwickelt werden, die gewährleisten, dass dieser neue Weg im Bildungsangebot der verschiedenen Institutionen verankert wird.

Aus diesem Grund erscheint eine Kooperation zwischen den Ausbildungsinstitutionen und den entsprechenden Praxisfeldern als besonders sinnvoll:

Hochschule (*Ausbildung Musikschullehrkräfte*) – **Fachschule** (*Ausbildung Erzieher und Erzieherinnen*)
Kindertagesstätten (*Arbeit am Kind*) – **Musikschule** (*musikspezifisches Arbeiten mit dem Kind*)

¹ vgl.: „Konzept“ (S. 8)

1.2.2. Ausgangssituation und Genese des Projektes

Die Idee zu diesem Projekt entstand aus verschiedenen Überlegungen heraus:

1. Die Musikschule kennt die positive Wirkung musischer Erziehung bei Kleinst- und Kleinkindern und hat damit große Erfahrung im Rahmen ihrer Kursangebote „Eltern-Kind-Gruppe“ (Alter: 1½ bis 4 Jahre) und „Musikalische Früherziehung“ (Alter: 4 bis 6 Jahre).
Diese Angebote kommen jedoch nur einer kleinen, ausgesuchten Gruppe von Kindern zugute, deren Eltern dazu bereit sind Interesse, Zeit und Geld für diesen Bereich der Erziehung ihrer Kinder aufzubringen. Die Masse eines Krippen- oder Kindergartenjahrgangs bleibt auf das – zumeist begrenzte – Angebot musischer Erziehung des Kindergartens beschränkt.
2. Bei der 2005/2006 durchgeführten Fortbildungsreihe „Kita macht Musik“ (eine Kooperation von Bertelsmann Stiftung, VHS und niedersächsischen Musikschulen) wurde deutlich, dass vielen Erziehern und Erzieherinnen das Bildungspotential, das in aktivem Musizieren steckt, durchaus bekannt ist. Ihnen fehlt jedoch oft das nötige Wissen, um auch musikerzieherisch mit dem Kind zu arbeiten.
Leider nimmt die Qualifikation, Kinder zu musikalischem Spiel anzuleiten in der Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern nur wenig, teilweise auch gar keinen Raum ein. Selbst wenn in den entsprechenden Fachschulen ein qualitativ hochwertiger Musikunterricht stattfindet, lässt der geringe Zeitrahmen, der dafür vorgesehen ist, eine qualifizierende musikerzieherische Grundbildung kaum zu. Verschärft wird diese Situation durch die Tatsache, dass viele Auszubildende aufgrund eines konsumorientierten Bezuges zur Musik immer seltener über praktisch-musikalische Vorerfahrungen oder Kompetenzen verfügen.
In Fortbildungskursen zu musikalischen Themen ist ein deutlicher Generationenbruch bei den Teilnehmer/innen zu beobachten: Die jüngeren von ihnen (U30) kommen mitunter vollkommen „musikfrei“ in solche Kurse – wenn sie sich überhaupt dorthin trauen.
3. Das musikalische Angebot für alle Kinder einer Kindertagesstätte kann aufgrund der Gruppengrößen, der oft fehlenden musikalischen Vorerfahrung der beteiligten Erzieherinnen und Erzieher und dem daraus resultierenden Niveauunterschied der zu vermittelnden Lerninhalte nicht vergleichbar sein mit den Angeboten der „Musikalischen Früherziehung“ der Musikschulen. Es besteht also Bedarf für die Entwicklung und Zusammenstellung eines neuen Musikalisierungsprogramms.
4. Angeregt durch eine Aussage in der Regierungserklärung des niedersächsischen Ministerpräsidenten Dr. Christian Wulf vom 27.2.2008² entwickelte der Landesverband niedersächsischer Musikschulen e.V. im vergangenen Jahr das Musikalisierungsprogramm „Musikland Niedersachsen – Wir machen die Musik“, das in einer Kooperationsinitiative zusammen mit dem Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur und dem Niedersächsischen Kultusministerium umgesetzt werden soll. Im Rahmen dieses Programms sollen landesweit möglichst viele Kinder im Alter zwischen 0 und

² „Musik ist ein wichtiger Bestandteil der Bildung. Wir werden deshalb mit den Landkreisen und den Kommunen dafür Sorge tragen, dass alle Kinder in Niedersachsen Zugang zu musikalischer Bildung erhalten. Die Zusammenarbeit von Musikschulen mit Kindergärten und Schulen fördern wir, um möglichst früh alle Kinder in Niedersachsen zu erreichen.“

10 Jahren mit geeigneten musikalischen Bildungsangeboten erreicht werden. Dies soll durch die Kooperation zwischen Musikschulen und Kindertageseinrichtungen bzw. Grundschulen erreicht werden.

Bezogen auf die Kooperation zwischen Musikschulen und Kindertageseinrichtungen bedeutet das eine Einbettung musikalischer Inhalte in den Kindergartenalltag als integralen Bestandteil des Bildungskonzeptes des Kindergartens. Dabei soll ein von beiden Kooperationspartnern vereinbartes musikalisches Angebot die im „Orientierungsplan für musikalische Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder“ formulierten Ziele und Lernfelder aufgreifen und begleitend unterstützen.

Die inhaltliche Koordinierung und Gestaltung durch Arbeitsgruppen des Landesverbandes niedersächsischer Musikschulen e.V. soll eine Durchlässigkeit des Gesamtprogramms zwischen Kindertagesstätten und allgemein bildenden Schulen gewährleisten.

1.2.3.Ziele des Transferprojektes

Mit diesem Projekt soll ein Konzept entwickelt und in die Praxis umgesetzt werden, das allen Kindern einer Kindertagesstätte den fachgerechten Zugang zu elementarer musikalischer Bildung ermöglicht.

Da das nötige musikalische Fachpersonal zur Umsetzung dieses Zieles in Kindertagesstätten fehlt, wird das Projekt auf zwei Ebenen mit folgenden Zielen realisiert:

1. Es wird ein Leitfaden „Musische Bildung in Kindertagesstätten“ entwickelt.
2. Es wird ein Weiterbildungskonzept in Form eines Mentoring-Programms entwickelt, das alle in einer Kindertagesstätte arbeitenden Erzieherinnen und Erzieher in die Lage versetzen soll, das musikalische Bildungsangebot in ihrer Einrichtung quantitativ und qualitativ deutlich zu verbessern.

Im Rahmen dieses Projektes soll ein neues Modell der Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen, für die frühkindliche Entwicklung relevanten Ausbildungs- und Praxisinstitutionen entwickelt werden, um langfristig das musische Bildungsangebot für Krippen- und Kindergartenkinder zu verbessern und zu intensivieren.

Die aus den Erfahrungen dieses Projektes gewonnenen Erkenntnisse werden auf ihre Umsetzbarkeit und Zielerfüllung sowie ihren Transfercharakter für ähnliche Institutionen hin ausgewertet, so dass anschließend Empfehlungen für Ausbildung, Studium und Weiterbildungsangebote formuliert werden können.

Die Zusammenarbeit der verschiedenen Partner miteinander soll dazu beitragen, bestehende Strukturen zwischen den unterschiedlichen Einrichtungen zu überprüfen und gegebenenfalls zu verbessern, Synergieeffekte zu erreichen und die Nachhaltigkeit in der Umsetzung der gestellten Ziele zu gewährleisten.

In einer anschließenden Fachtagung in Zusammenarbeit mit der Historisch-Ökologischen Bildungsstätte Emsland in Papenburg e.V. sollen die Ergebnisse des Projektes vorgestellt und auf die Möglichkeit ihrer Einbeziehung in das Projekt „Brückenjahr“ hin diskutiert werden.

1.2.4. Bezug des Projektes zu anderen Projekten

Auch das Projekt „Kita macht Musik“ (eine Kooperation von BertelsmannStiftung, VHS und Musikschulen) verfolgt das Ziel, Erzieherinnen und Erziehern zu einem verstärkten Einsatz von Musik im Kindergartenalltag zu bewegen. Es wurde von allen Seiten sehr positiv aufgenommen.

Es wird jedoch als Fortbildung außerhalb der Kindertagesstätte angeboten, ist sehr kosten- und zeitintensiv für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer und wird in der Regel immer nur von ein bis zwei Erzieherinnen oder Erziehern der Kita besucht, die das Gelernte an ihr Kindergarten-Team weitergeben sollen.

Mit dem Einsatz des Mentoring-Programms dieses Transfer-Projektes und der Verlagerung des Wissenstransfers in die Einrichtung soll eine Nachhaltigkeit innerhalb des ganzen Teams der Kindertagesstätte gewährleistet werden.

1.2.5. Eigene Vorarbeiten für dieses Projekt

In Vorbereitung auf dieses Projekt hat die Musikschule mit der Stadt Lingen den Kontakt zu fünf Kindergärten/Familienzentren aufgenommen, um das Projektvorhaben in der geplanten Form durchzuführen.

1.2.6. Darstellung des Projektdesigns

Diesem Projekt wird die Frage zu Grunde gelegt, wie es möglich ist, ein Lernprogramm zu entwickeln, nach dem ausgebildete Erzieher/innen mit nur geringer musikpädagogischer Kompetenz zu qualitativem musikalischen Handeln mit Krippen- und Kindergartenkindern im Kindergartenalltag angeleitet werden können (integriertes Handlungskonzept).

Konzept

Die Antragsteller gehen davon aus, dass der unbefangene, flexible Umgang mit der Singstimme, die Differenzierung von Körperbewegung in Rollenspiel, Tanz oder freier Bewegung zu Musik, das Spiel mit elementaren Instrumenten, die Auseinandersetzung mit Musik als Mittel des persönlichen Ausdrucks, die Erweiterung von Hörerfahrungen und die Schulung des Reaktionsvermögens sowie der inneren Klangvorstellung die allgemeine Entwicklung und das Allgemeinwissen der Kinder erweitern und die Entwicklung ihrer Kreativität fördern. Transfereffekte musikalischer Bildung sind die Förderung von Konzentrationsvermögen, die Erziehung zur Integration in eine Gruppe, die Entwicklung von „Selbst-Bewusstsein“ und Selbstsicherheit durch das „Teil-Sein“ bzw. Führen von Klang, unterstützt durch die emotionale Wirkung, die Musik hervorruft. Im Rahmen musischer Erziehung und aktiven Musizierens wird den Kindern die Möglichkeit gegeben, sich selbst zu überwinden und neue Ausdrucksmöglichkeiten neben der Sprache zu finden.

Da Kindergärten und Kindertagesstätten eine Menge neuer Aufgaben z. B. im Bereich der Sprach- und Bewegungsförderung, dem Krippenangebot u.v.m. zu bewältigen haben und die Tagesabläufe vielerorts bereits übertoll mit therapeutischen und Bildungsangeboten sind kann es nicht Ziel sein, neue Angeboteinheiten für den frühkindlichen Bereich zu entwickeln. Vielmehr soll nach Einsatzmöglichkeiten musikalischen Spiels innerhalb des bestehenden Tagesablaufes der Einrichtung gesucht, passendes Material

(Lieder, Sprechverse, Fingerspiele, Bewegungsspiele, Tänze u. ä.) zusammengestellt und den Erzieherinnen und Erziehern vor Ort der Umgang damit vermittelt werden.

Musikalische Inhalte können in allen Situationen des Kindergartenalltags eingesetzt werden oder aber auch verschiedene Lernfelder miteinander verbinden.

Soll den Erzieherinnen und Erziehern musikalische Handlungskompetenz vermittelt werden, muss zwischen ihrer Fähigkeit, sich selbst musikalisch zu betätigen (singen, gleichmäßig mit den Händen zu einem Lied klatschen oder patschen, eine Trommel in einem bestimmten Tempo anschlagen u.ä.) und der Fähigkeit, musikalische Inhalte pädagogisch sinnvoll aufzubereiten und Kinder dazu anzuleiten unterschieden werden.

Durch die aktive Teilnahme an den Musikeinheiten der Kinder eignen sich die Erzieherinnen und Erzieher nicht nur musikalische Fertigkeiten wie Singen, rhythmische Liedbegleitung und Umgang mit elementarem Instrumentarium an sondern beobachten auch die Art der Musikvermittlung durch die Musikschullehrkraft .

Das Projekt verläuft in drei Phasen:

1. Konzeptionsphase

Zu Beginn wird in Zusammenarbeit von Fachhochschule und Fachschule ein Konzept für musikalisches Spiel in Kindertagesstätten entwickelt. Dieses wird Spiele zum unbefangenen, flexiblen Umgang mit der Singstimme, zur Differenzierung von Körperbewegung, zum angemessenen Einsatz von elementaren Instrumenten, zum Heranführen an Musik als Mittel des persönlichen Ausdrucks, zur Erweiterung von Hörerfahrungen, zur Schulung des Reaktionsvermögens und zur Erweiterung der inneren Klangvorstellung beinhalten.

Die im Angebotsbereich der Kindertagesstätte durchzuführenden Musikeinheiten werden einmal wöchentlich im Block vorgestellt und durchgeführt. Sie werden inhaltlich aber so zusammengestellt, dass ihre einzelnen Bestandteile im Laufe der Woche in den Alltag der Kita integriert werden und dort wie kleine musische Inseln zwischendurch beim Spielen eingesetzt und wiederholt werden können.

In einer Multiplikatorenfortbildung zu Beginn des Projektes (4 Tage mit max. 18 TN) werden Mitglieder des Fachbereiches Vorstufe der Musikschule des Emslandes auf ihre künftige Rolle als Mentoren in Kindertagesstätten vorbereitet. Es finden regelmäßige Reflexionsgespräche im Mentoren-Team statt.

2. Praxisphase

Das Projekt soll an den fünf Familienzentren in der Stadt Lingen (Ems) durchgeführt werden. Dabei werden jedem Familienzentrum fünf Mentorenstunden zugeteilt, wovon 4 für praktische Unterrichtseinheiten mit den Kindern der Kindertagesstätte vorgesehen sind. Die fünfte Stunde dient der Betreuung des Kindergarten-Teams in Form von Gesprächen, gemeinsamer Vorbereitung und Reflexion. Eine weitere Stunde wird für die Einbindung der Mentorin in das Mentorenteam, für die Weiterentwicklung des Konzeptes etc. eingeplant.

Die Praxisphase verläuft inhaltlich auf zwei Ebenen:

⇒ Praxisphase (1)

Die Mentorin, entwickelt in Absprache mit dem Kindergarten-Team oder einzelnen Erzieherinnen/Erziehern einmal wöchentlich kleine Musizereinheiten (bis zu 45 Minuten) im Angebotsbereich der Kindertagesstätte. Es ist dabei immer mindestens eine Erzieherin oder Erzieher der Kindertagesstätte (in rotierendem Prinzip) anwesend, hospitiert und reflektiert im Anschluss gemeinsam mit der Mentorin das Beobachtete. In regelmäßigen Teambesprechungen gibt die Mentorin dem ganzen Kita-Team Hintergrundinformationen zu den musikalischen Aktionen. Teile der Einheiten werden an folgenden Tagen von den Erzieherinnen und Erziehern in den Kindergartenalltag übernommen und selbständig durchgeführt.

⇒ Praxisphase (2)

Erzieher und Erzieherinnen führen eigene musikalische Einheiten durch und erhalten durch die Mentorin eine fachgerechte Rückmeldung darüber.

Beide Praxisphasen (1 = Durchführung Musikschullehrkräfte / 2 = Durchführung Erzieher/Erzieherinnen) werden im Laufe des Projektes mehrmals, mit variierenden Inhalten durchlaufen. Vertiefende Weiterbildungsangebote zu Themen wie „Kinderstimmgebung“, „Elementares Instrumentalspiel“ u. ä. werden im Laufe der Projektzeit angeboten.

Elternarbeit: Bei allem Engagement, bei aller Offenheit für Neues und allen neuen fachlichen Ideen darf nicht übersehen werden, dass Eltern die wichtigsten Entwicklungspartner für ihre Kinder sind. Aus diesem Grund ist es uns wichtig, auch die Eltern in den Musikalisierungsprozess mit einzubeziehen. Die Eltern werden zunächst in einem Elternabend des Kindergartens über das neue Projekt informiert, und ihnen wird die Mentorin vorgestellt. Über den inhaltlichen Verlauf werden die Eltern regelmäßig durch die Erzieherinnen ihres Kindes informiert – so wie dies zu anderen Themen des Kindergartens bereits geschieht. Die Eltern erhalten das im Rahmen des Musikalisierungsprozesses verwendete Material, um auch zu Hause darauf eingehen zu können.

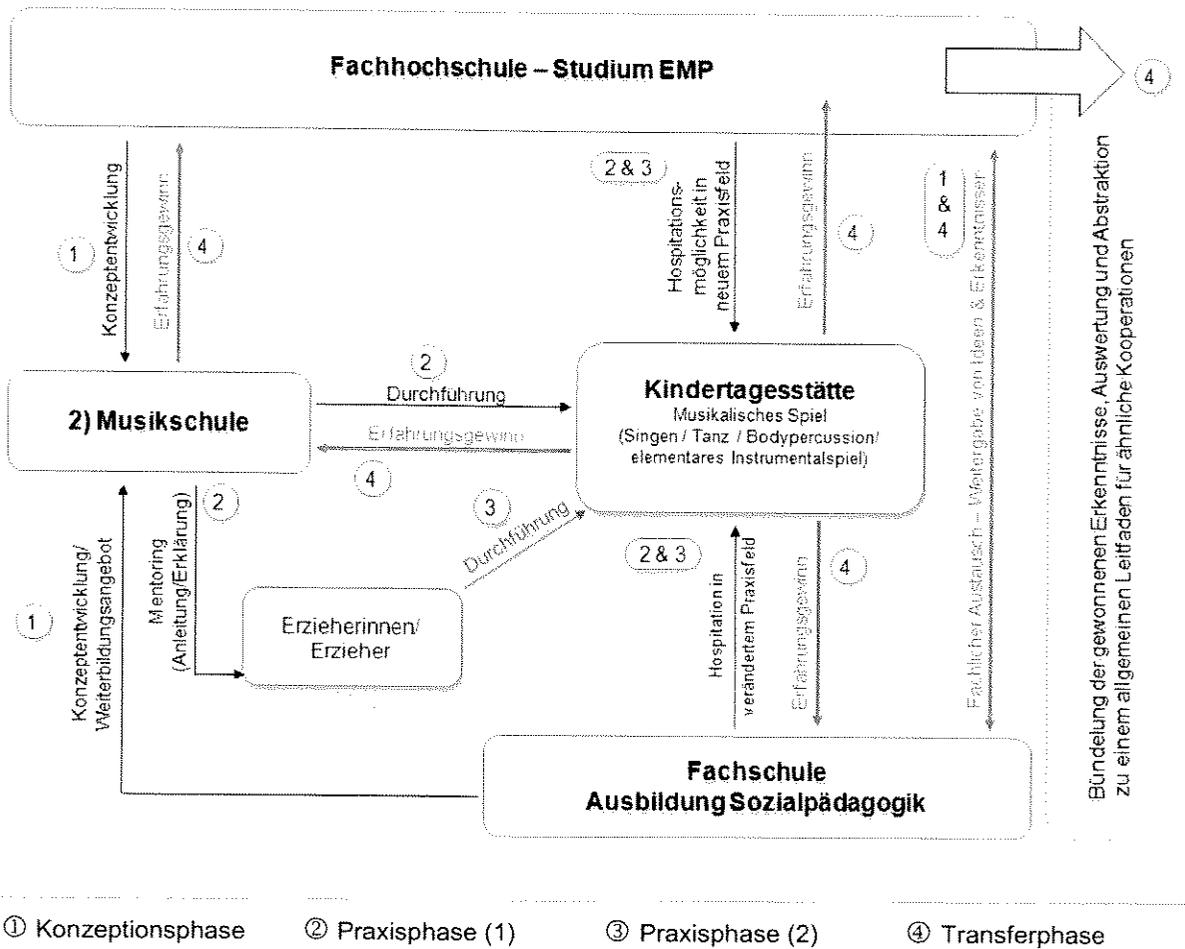
3. Transferphase

Die während der Praxisphasen gewonnenen Erkenntnisse werden zusammengetragen, beurteilt und zu einem Leitfaden „Mussische Bildung in Kindertagesstätten“ weiter entwickelt. Dabei sollen auch mögliche unterschiedliche Gegebenheiten (ländlicher Raum, Kleinstadt, Großstadt – städtische Musikschule, Kreismusikschule, private Unterrichtsangebote) miteinander verglichen werden, um Varianten für von diesem Projekt abweichende Bedingungen aufzuzeigen.

Im Rahmen einer Fachtagung in Zusammenarbeit mit der Historisch-Ökologischen Bildungsstätte Emsland in Papenburg e.V. sollen die Ergebnisse des Projektes einem Fachpublikum vorgestellt und anschließend diskutiert werden. Hierbei soll ein inhaltlicher Zusammenhang zu dem Projekt „Brückenjahr“ hergestellt werden. Für die Fachtagung sollen Referenten gewonnen werden, die über den jeweiligen Projektverlauf sowie über die aus den Projekten gezogenen Ergebnisse berichten. Weitere, für das „Musikalisierungskonzept in Kindertagesstätten“ und für das „Brückenjahr“ relevante Aspekte können im Rahmen von Arbeitsgruppen und Workshops vertieft werden.

Die Fachtagung soll überregional Interessierte aus dem vorschulischen (Alter 0 bis 6) und aus dem Grundschulbereich ansprechen. Ein Tagungsbericht soll in den entsprechenden Fachpublikationen veröffentlicht werden.

Darstellung des Projektdesigns



Mentoring-Ansatz

Das systematische Mentoring erfahrener Erzieherinnen und Erzieher durch eine ausgebildete Fachkraft der Musikschule bildet die Grundlage einer Nachhaltigkeit der im Projekt angelegten Ziele und wird von der Fachhochschule entwickelt.

Es wird sich hierbei nicht um eine Form der bekannten „Tandem-Bildung“ (ein Mentor – ein Mentee) handeln. Vielmehr wird ein Mentor für eine Einrichtung (also ein Kindergartenteam) verantwortlich sein. Aber die Mentoren werden darauf trainiert, den einzelnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern individuelle Rückmeldungen zu geben und individuelle Konzepte zur Weiterentwicklung zu entwerfen.

Schon vor Beginn des Projektes wird es Aufgabe der Projektleitung sein, den Kontakt mit den einzelnen Familienzentren herzustellen, ihre Vorstellungen und Wünsche zu diesem Projekt zu hören und mit ihnen erste Vereinbarungen zum Ablauf des Projektes zu treffen. Gleichzeitig werden einzelne Lehrkräfte des Vorstufenfachbereiches der Musikschule des Emslandes in die Projekt- und Konzeptionsplanung mit einbezogen. Bei der Auswahl der an diesem Projekt beteiligten Musikschullehrkräfte wird darauf geachtet, dass sie ihrer Aufgabe als Mentoren aufgrund von Unterrichtserfahrung und Erfahrung als Dozenten eigener Fortbildungsveranstaltungen gewachsen sind. Fortbildungen zu den Themen „Mentoring“ und „Kindergarten heute“ sollen die Mentoren vertiefend auf ihre neue Aufgabe vorbereiten und ihnen fachliche Unterstützung bieten.

In einer ersten gemeinsamen Team-Besprechung jedes einzelnen Familienzentrums erarbeiten Projektleitung, Mentorin und Kindergarten-Team Zielvereinbarungen und Aufgabenverteilung, um allen Beteiligten den Gesamtablauf des Projektes zu verdeutlichen.

An den Teambesprechungen des Familienzentrums nimmt die Mentorin in regelmäßigen Abständen teil, um über Planungen der Einrichtung informiert zu sein, Anregungen aus dem Kindergarten-Team zu erhalten und Anregungen in das Team zu geben. Instrumentale/vokale vertiefende Fortbildungseinheiten für das Team der Einrichtung oder auch alle am Projekt teilnehmenden Teams ermöglichen es den Erzieherinnen und Erziehern, die eigenen musikalischen Fähigkeiten zu entfalten und ein besseres Verständnis für das Musizieren mit Kindern zu gewinnen.

Die Mentoren arbeiten systematisch an der konzeptionellen Entwicklung eines Leitfadens musikalischer Bildung in Kindertagesstätten mit. Ihr Erfahrungs- und Wissensvorsprung bildet die Grundlage und Ermunterung für das Kindergarten-Team, die in der ersten Projekt-Phase demonstrierten Inhalte aufzunehmen, eigene musikalische Angebote zu entwickeln und die Reflexionsmöglichkeiten durch die Mentorin in Anspruch nehmen. Die Präsenz der Mentorin fordert ein intensives Miteinander, versierte Erstbeobachtungen, entsprechende Reflexionen und die angemessene Auswahl von musikpädagogischen Angeboten für die Kinder.

Die beteiligten Musikschullehrkräfte sind während der Praxisphasen dazu aufgefordert, Reflexionen über ihr eigenes Tun, die Wirkung ihres Unterrichts auf Kinder und Kindergartenteam und die Situation vor Ort zu notieren und an die Projektleitung weiterzugeben. Musikschulteam, Kindergartenleitungen und Projektleitung stehen in regelmäßigem Kontakt, um sich über Entwicklung und Zwischenergebnisse des Projektes auszutauschen.

Mit diesem Ansatz verfolgt das Konzept eine innovative Herangehensweise, die sich vom klassischen Weiterbildungskontext für Erzieherinnen und Erzieher abhebt, der in der Regel einen Kurs außerhalb der Einrichtung anbietet, dessen Inhalte erst später in den Arbeitsalltag integriert werden können. Musikpädagogische Grundfertigkeiten sind jedoch am besten durch das regelmäßige Tun zu erlernen und weiter zu geben. Deshalb sind bei diesem Transfer-Projekt die unmittelbare Umsetzung und das „Lernen am Modell“ mit der anschließend folgenden intensiven musikpädagogischen Reflexion direkt im Handlungsraum der Mitarbeiterin angesiedelt.

Vorteile für die Kooperationspartner

Betrachtet man das Transferprojekt aus dem Blickwinkel der jeweiligen kooperierenden Institution heraus wird deutlich, wie stark jede bei einem gemeinsamen, aufeinander abgestimmten Vorgehen voneinander profitieren kann:

Auf der Praxisebene der Kita-Mitarbeiter/innen: Das von Fachhochschule und Fachschule entwickelte Musikalisierungskonzept bezieht sich auf die Alltagspraxis in der Kindertagesstätte und findet dort unmittelbar seinen Einsatz. Alle Mitglieder des Kindergartenteams nehmen unmittelbar an der Erläuterung der neuen Inhalte teil. Die Erzieherinnen und Erzieher sind durch die häufige Präsenz der Mentorin in der

Verantwortung, die neuen musikpädagogischen Inhalte in die eigene Arbeit zu integrieren und diese auch bei Abwesenheit der Mentorin zu verwenden. Die neuen Inhalte sind für die Erzieherinnen und Erzieher gut übertragbar, weil Durchführung, Beschreibung und Erklärung vor Ort in der für Erzieherinnen und Erzieher bekannten Situation stattfinden. In der zweiten Phase des Projektes erhalten sie durch die Mentorin direkte und konkrete Rückmeldung (Korrektur oder Bestätigung) auf ihre Art der Umsetzung.

Auf der Ebene der Fachhochschule: Die theoretische Erarbeitung des Mentoring-Konzeptes und die fachdidaktische Anwendung im Kindergartenalltag ermöglicht neue Einsichten und Praxiserfahrungen. Der solcherart gewonnene Erkenntnisgewinn kann für die Qualifizierung von Studierenden der Elementaren Musikerziehung sowie für Fortbildungen musikpädagogischer Fachkräfte genutzt werden.

Auf der Ebene der Fachschule: Die Mitarbeit an der Entwicklung des Mentoring-Konzeptes und die fachdidaktische Anwendung im Kindergartenalltag geben neue Impulse für das Zusammenstellen von Stundenformaten für das Lernfeld „Musisch-kreative Bildung“. Für die Auszubildenden der Fachschule bieten sich neue Hospitationsmöglichkeiten im späteren Praxisfeld, wodurch sie einen Schwerpunkt im Fach Musik setzen können. Der Kontakt zur Fachhochschule kann intensiviert werden, wodurch Ausbildungsabsprachen vor allem in Bezug auf den seit WS 2008/2009 bestehenden Studiengang „Elementarpädagogik“ an der Fachhochschule möglich werden.

Die Musikschule baut die Zusammenarbeit mit der Fachhochschule weiter aus und stellt schon frühzeitig Kontakte zu Studierenden für spätere mögliche Anstellungsverhältnisse her. Außerdem kann der Ausbau der Zusammenarbeit mit Kindertagesstätten vertieft werden und qualitativ anspruchsvolle musikalische Bildung für den ganzen Jahrgang mehrerer Kindergärten angelegt werden. Auf diese Weise werden aber auch Grundlagen für die Aufbauarbeit im Rahmen der „Musikalischen Früherziehung“ und des Instrumental-, Vokal- oder Ballettunterrichts der Musikschule geschaffen.

Gemeinsam wird an einer engen Verzahnung der Bildungsinstitutionen gearbeitet.

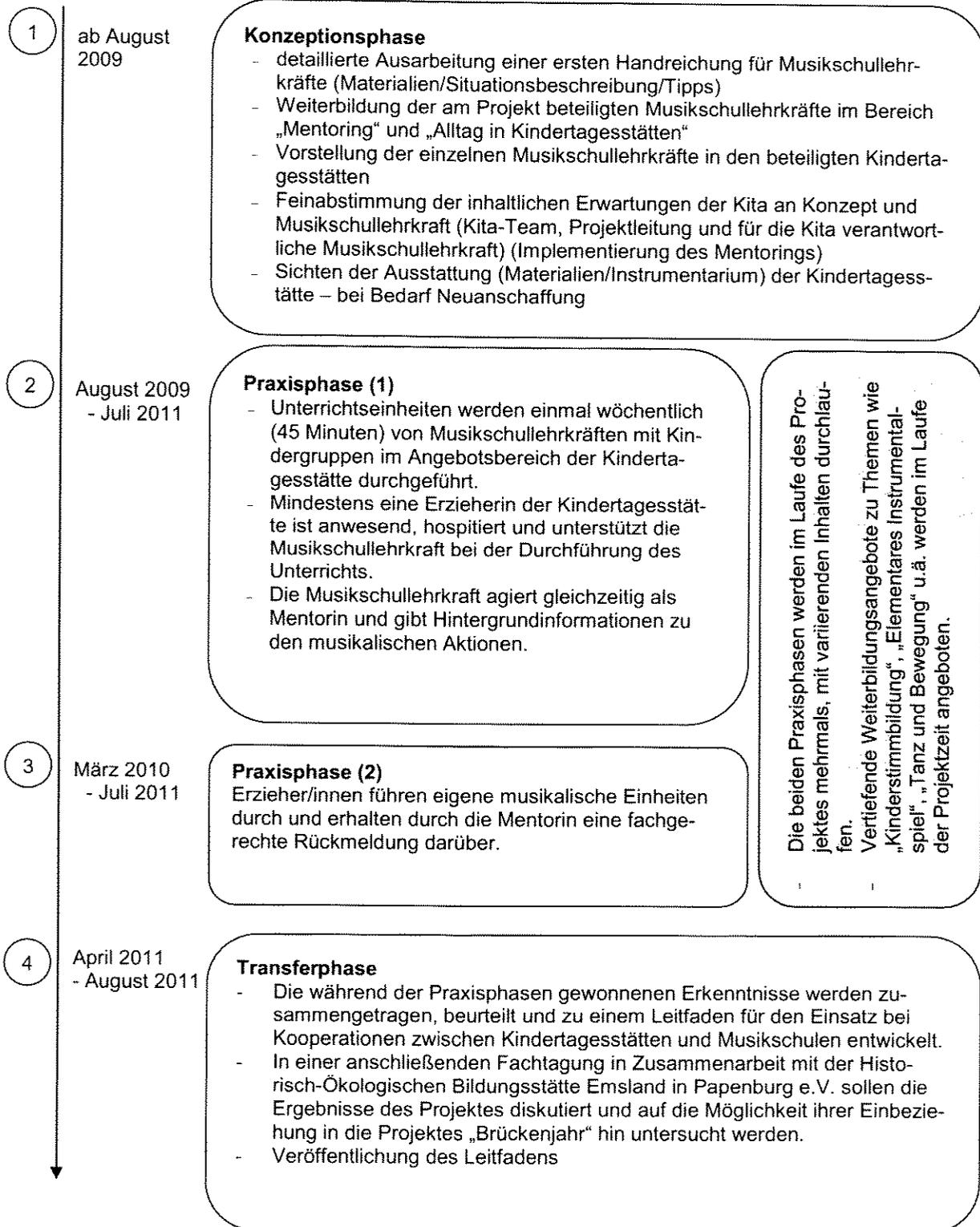
Allgemeine Bedingungen des Projektes

Von allen in der Praxis Beteiligten wird im Rahmen dieses Projektes das Loslösen von bekannten Mustern und die Bereitschaft, vollkommen neue Wege zu gehen erwartet. Die Erzieherinnen und Erzieher müssen sich inhaltlich neu orientieren, die Musikschullehrkräfte müssen sich in neue Unterrichtsmodelle und -strukturen einfügen.

Für die Studierenden des Studiengangs EMP des Instituts für Musik und die Auszubildenden der Fachschule St. Franziskus Lingen (Ems) besteht die Möglichkeit, durch Hospitation das im Unterricht erworbene Wissen durch Praxiserfahrung zu ergänzen und sich so Einblick in eine neue Arbeitsform zu verschaffen.

In allen Projektphasen werden die verantwortliche Professorin des Studiengangs elementare Musikerziehung (EMP) des Instituts für Musik der FH Osnabrück, Frau Prof. Jule Greiner, und der verantwortliche Lehrer für den Fachbereich Musik der Fachschule St. Franziskus Lingen (Ems) über Ablauf und Fortschritte des Projektes informiert, so dass alle für Studium und Ausbildung relevanten, durch das Projekt gewonnenen Erkenntnisse umgehend im Studien- bzw. Ausbildungsplan integriert werden können.

1.3. Arbeits- und Zeitplan (einschl. Zeitleiste)



3. Anhang

3.1. Für das Projekt relevante Kooperationspartner und Kooperationen

Institut für Musik der Fachhochschule Osnabrück

(Studium Bachelorstudiengang Musikerziehung – Elementare Musikerziehung)

Das Institut für Musik der Fachhochschule Osnabrück bietet durch ein besonders praxisbezogenes und vernetztes Studium eine vielseitige und umfassende Ausbildung und ermöglicht durch eigene frühzeitige und vielfältige Unterrichtspraxis eine optimale Vorbereitung für den späteren Beruf.

In enger Kooperation mit den verschiedenen Musikschulen der Stadt und der Region und vielen weiteren Partnern im schulischen, kulturellen und Hochschulbereich erhalten die Studierenden Einblicke und Erfahrungen in den Alltag einer Musikschule, aber auch in weitere mögliche Berufsfelder.

Der vierjährige Studiengang Elementare Musikpädagogik (EMP) verfolgt einen altersunabhängigen Ansatz und ermöglicht den Studierenden ein auf unterschiedliche Zielgruppen bezogenes, facettenreiches Studium für einen späteren Einsatz in einem breit gefächerten und zeitgemäßen Betätigungsfeld.

Das Studium der EMP setzt sich aus Modulen der künstlerischen Ausbildung (Vermittlung fundierter technischer und interpretatorischer Fähigkeiten am gewählten Instrument/Gesang – Erwerb spieltechnischer Fertigkeiten auf Perkussionsinstrumenten – Aufbau eines Bewegungs- und Tanzrepertoires) und der pädagogischen Ausbildung (Vermittlung theoretischer Grundlagen und entwicklungspsychologischen Hintergrundwissens für die Unterrichtsgestaltung) zusammen.

Musikschule des Emslandes (Praxisfeld der Hochschule)

Die Musikschule des Emslandes ist musikalischer Bildungsträger des Landkreises Emsland und bietet Musik-, Instrumental-, Vokal – und Ballettunterricht dezentral in 19 Gemeinden des Landkreises und ihren Orten an.

Im sogenannten „Vorstufenbereich“ – dem für dieses Projekt altersrelevanten Unterrichtsbereich – werden ca. 980 Kinder unterrichtet.

Die Lehrkräfte dieses Fachbereiches haben langjährige Erfahrung im spielerischen, musikpädagogischen Umgang mit Kleinst- bis Grundschulkindern.

Die Musikschule steht bereits in engem Kontakt zu den Kindergärten des Landkreises. In zahlreichen Kindergärten wird das Fach „Musikalische Früherziehung“ vor Ort angeboten. Das Fortbildungsangebot „Kita macht Musik“ (2005/2006) wurde von Lehrkräften der Musikschule durchgeführt und fand regen Zuspruch.

Die Musikschule des Emslandes ist im Landesverband niedersächsischer Musikschulen e.V. sehr engagiert und wird über ihre Teilnahme an den Arbeitsgruppen die Ergebnisse und Erfahrungen dieses Transferprojektes auf Landesebene unmittelbar einfließen lassen. Zudem sind Lehrkräfte der Musikschule am Projekt „Brückenjahr“ beteiligt.

Kindertagesstätten/Familienzentren in der Stadt Lingen (Ems)

Alle 22 Lingener Kindertagesstätten haben die Aufgabe, die ihnen anvertrauten Kinder zu erziehen, zu bilden und zu betreuen. Sie haben somit einen eigenen Erziehungs- und Bildungsauftrag, der dem Bedürfnis gerade der kleineren Kinder nach ganzheitlicher Lebenserfahrung entspricht.

Vorrangiges Ziel dieses Auftrages der Kindertagesstätten ist, die Kinder in ihrer Persönlichkeit zu stärken, sie in sozial verantwortliches Handeln einzuführen und ihnen Kenntnisse und Fähigkeiten zu vermitteln, die eine eigenständige Lebensbewältigung im Rahmen der jeweiligen Möglichkeiten des einzelnen Kindes fördern.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Förderung der Erlebnisfähigkeit, Kreativität und Phantasie der Kinder sowie die Pflege des natürlichen Wissensdrangs und der Freude am Lernen.

Die Stadt Lingen (Ems) als Träger der öffentlichen Jugendhilfe, zu deren Leistungen auch Angebote zur Förderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen gehören, unterstützt die Kindertagesstätten bei der Bewältigung dieser Aufgaben und setzt sich dafür ein, dass Musik durch die Einbettung in den Kindertagesstättenalltag verstärkt zu einem integralen Bestandteil des Bildungskonzeptes der Kindertagesstätten wird.

Mit der Einrichtung von Familienzentren beschreiten die Stadt Lingen (Ems) und der Landkreis Emsland neue Wege. In fünf Bezirke wurde das Stadtgebiet von Lingen unterteilt – jedem Bezirk unter dem Dach eines „Familienzentrums“ vier oder fünf Kindertagesstätten zugeordnet. Diese Einrichtungen kooperieren eng miteinander, um den Familien in ihrem Bereich ein umfassendes und vielfältiges Betreuungsangebot unterbreiten zu können. Dazu gehören auch Angebote, die weit über den „normalen“ Kindergartenalltag hinausgehen. In den fünf Bezirken der Stadt Lingen (Ems) finden Eltern in den Kindertagesstätten ein umfassendes Beratungs- und Betreuungsangebot vor. In den Familienzentren werden diese Angebote koordiniert und vernetzt. Bestehende Betreuungsangebote sowie Angebote der Tagespflege können hier nachgefragt werden; Rat suchende Eltern finden Unterstützung und Hilfe.

Fachschule St. Franziskus, Lingen (Ems) (Berufsfachschule Sozialassistent/Sozialpädagogik)

Die Fachschule St. Franziskus bietet die Ausbildungsgänge Sozialassistent, Sozialpädagogik und Heilpädagogik an. Die zweijährige Berufsfachschule Sozialassistent (Schwerpunkt Sozialpädagogik) führt zum Abschluss „Staatl. gepr. Sozialassistent/in“; die ebenfalls zweijährige Fachschule Sozialpädagogik (Voraussetzung: Abschluss als Sozialassistent/in) führt zum Abschluss „Staatl. gepr. Erzieher/in“.

Die pädagogische Arbeit mit dem Vorschulkind bildet den inhaltlichen Schwerpunkt im berufsbezogenen Unterricht des Ausbildungsgangs der Berufsfachschule Sozialassistent. Insbesondere durch ein pädagogisch durch die Fachschule begleitetes Jahrespraktikum in Kindertagesstätten im Stadtgebiet Lingen und der weiteren Umgebung (im zweiten Ausbildungsjahr) und durch eine enge Zusammenarbeit der Fachschule mit den Praxisstellen werden eine praxisgerechte Ausbildung sowie eine enge Verzahnung von Theorie und Praxis angestrebt.

Um den Rahmenrichtlinien und den Anforderungen der pädagogischen Praxis (wie sie für Kindertageseinrichtungen im „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung“ für Lernbereiche und Erfahrungsfelder in Niedersachsen formuliert sind) gerecht zu werden, wird den Auszubildenden insbesondere im Fach „Sozialpädagogische Bildungsarbeit“ ein möglichst breites Spektrum an inhaltlichen und methodischen Kompetenzen in den Lernfeldern der sprachlichen, naturwissenschaftlichen und musisch-kreativen Bildung vermittelt.

Da die Fachschule den meisten Erzieherinnen und Erziehern durch ihre eigene Ausbildung gut bekannt ist und die Schule durch den engen Kontakt zu den verschiedenen Kitas der Region direkten Einblick in den Fortbildungsbedarf vor Ort hat bot es sich an, einen eigenen Fortbildungsbereich für ausgebildete

Erzieherinnen und Erzieher aufzubauen. Unter dem Namen „pfiFF“ (=pädagogische Fortbildungen in der Fachschule St. Franziskus) bietet die Fachschule St. Franziskus deshalb seit zwei Jahren ein eigenes Fortbildungsprogramm für Erzieherinnen und Erzieher an. Darüberhinaus wird stark von der Möglichkeit unterschiedlicher Teamfortbildungen Gebrauch gemacht.

Historisch-Ökologische Bildungsstätte Emsland in Papenburg e.V.

Die Historisch-Ökologische Bildungsstätte Emsland in Papenburg e.V. ist eine anerkannte Heimvolkshochschule des Landes Niedersachsen, in Trägerschaft des Landkreises Emsland und der Stadt Papenburg. Als Einrichtung der Erwachsenenbildung setzt sie in Seminaren, Workshops und Tagungen zu unterschiedlichen Themen aus verschiedenen Fachbereichen die Idee des Lebens, Lernens und Arbeitens unter einem Dach um.

Die Gestaltung der Bildungsstätte nach ökologischen Prinzipien ermöglicht den unmittelbaren Zugang zu den Fachbereichen Ökologie, Energie-/Bautechnik und Gesundheit/Ernährung, ergänzt durch das breitgefächerte Angebot der fünf Fachbereiche Geschichte/Zeitfragen, Rhetorik/Kommunikation/ Organisationsentwicklung, Persönlichkeitsbildung, Bildung und Erziehung sowie Kultur und Kreativität. In ihren Veranstaltungen vermittelt die Bildungsstätte nicht nur Wissen, sondern unterstützt die Teilnehmenden in der freien Entfaltung ihrer Persönlichkeit und bei der Mitgestaltung unserer demokratischen Gesellschaft.

Als Heimvolkshochschule in einem ländlichen Raum ist die Bildungsstätte Teil einer Bildungslandschaft, in der über die spezifischen Interessen der Region informiert und diskutiert wird, um sie auch darüber hinaus zu vertreten.

Die Seminarangebote im Fachbereich „Bildung und Erziehung“ richten sich an Lehrer/innen, Erzieher/innen und Pädagogische Fachkräfte aller sozialen Bereiche, die sich für ihre Arbeit im Umgang mit anderen Menschen weiterqualifizieren möchten.

3.2. Kurzbiographien der beteiligten leitenden Wissenschaftlerinnen

Karoline Braun

Geb.:	12.06.1973 in Berlin
Abitur:	1993 Maria-Ward-Gymnasium, Mainz
Studium:	1993-1998 Hochschule für Musik und Theater, Hannover
Abschluss:	Diplom-Musikerziehung (EMP und Violoncello)
Seit 1998	Lehrkraft an der Musikschule des Emslandes mit den Fächern: Vorstufe (Eltern-Kind-Gruppen/Musikalische Früherziehung & Grundausbildung) Violoncello Streicherklassenunterricht Orchester- und Chorleitung
Seit 1999	Leiterin Fachbereich Vorstufe
Seit 2004	Fachberaterin für Vorstufe beim Verband deutscher Musikschulen (VdM)
Seit WS 2005/2006	Lehrauftrag „Streicherklassendidaktik“ am Institut für Musik, FH Osnabrück

Veröffentlichungen:

- Leitung der Überarbeitung des schuleigenen Unterrichtswerkes für die Musikalische Früherziehung sowie Erstellung eines Lehrercommentars dazu
- „Vier beginnt“ Karoline Braun / Hiltrud Kummer / Ulrike Seiling, Schott Mainz 2008 (Streicherklassenunterricht in der Grundschule)